

Glückauf in die Zukunft – Kreis Recklinghausen 2030



In Workshops zu zentralen Themen sucht das Projekt „Zukunftsstadt“ des Kreises Recklinghausen zusammen mit Bürger*innen und Expert*innen nach Ideen für die Zukunft der Städte

Wie sieht die digitale Schule aus, wenn Schülerinnen und Schüler sie planen? Wie sehen Schüler ihre berufliche Zukunft in einer immer digitaler werden Welt? Wie ändern sich die Berufe? Das waren Fragen, über die sich die

Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Ostvest in Datteln in einem ganztägigen Workshop im Juni in Kleingruppen verständigten. Wenn es nach den Jugendlichen geht, wird es zum Beispiel demnächst eine von ihnen selbst entwickelte „Schüler-App“ geben, auf der die Schülerinnen und Schüler jederzeit auf Unterrichtsstoff zurückgreifen und ihren Leistungsstand einsehen können. Unterstützt wurde der Workshop durch das Programm „Zukunftsstadt“ des Kreises Recklinghausen, ein Projekt im Rahmen des gleichnamigen Bundesprogramms, bei dem Ideen für die Stadt der Zukunft entwickelt werden sollen.

Neben der Zukunft der Berufsschule im digitalen Zeitalter und der Frage, wie die Berufe sich im Zuge der Digitalisierung verändern, geht es um Bildungschancen, die bereits im frühen Kindesalter in Grundschulen, Kindertagesstätten und im Elternhaus entschieden werden. „Digitale Teilhabe für alle – Gute Schule 2020“, war deshalb das Motto des 1. Medientags des Regionalen Bildungsbüros im Grimme-Instituts, Marl, an dem vor allem zahlreiche Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen. Auch diese Veranstaltung wurde vom Projekt Zukunftsstadt mitgestaltet.

Neben der Frage nach der Zukunft der Bildung geht es bei „Zukunftsstadt“ um die Frage, wie künftig Stadtquartiere so umgestaltet werden können, dass junge und alte Menschen dort gut und sicher leben können? „Wie kann altersgerechte Quartiersentwicklung fachübergreifend und kreisweit gelingen?“, war das Motto einer Tagung Anfang Juli in Recklinghausen auf der Experten aus Hochschulen des Ruhrgebiets mit Verwaltungsfachleuten, Demografiebeauftragten, Stadtentwicklern, Bauplaner*innen, Altenhilfekordinator*innen, Pflegeberater*innen und Quartiersmanagern unter anderem nach gemeinsamen, fachübergreifenden und innovativen Wegen suchten, wie ältere Menschen möglichst lange in ihren Wohnungen im Quartier bleiben können. Es geht um ein Konzept für laufende Kommunikation und Vernetzung aller Akteure im Kreis und im Quartier. Im Zuge des Demografischen Wandels ist dies eine Herausforderung, bei der möglicherweise auch Digitalisierung nicht nur bei der Pflege eine große Rolle spielen kann.



Ein weiteres Thema, das vom Projekt „Zukunftsstadt“ erarbeitet wird, ist die Integration neu Zugewanderter in den Kreis Recklinghausen. Im Jahr 2015 ging es bei der Ankunft der Geflüchteten oft schlicht darum, sie vor Obdachlosigkeit zu schützen, ihnen das Notwendigste zu bieten, Essen und einen Schlafplatz. Jetzt geht es aber um mehr. Es geht um die Zukunft der Neuzugewanderten im Kreis Recklinghausen - und damit auch um die Zukunft des Kreises Recklinghausen und der zehn

Städte im Kreis. Wie wollen wir uns gemeinsam dieser großen Herausforderung stellen? Unter Einbezug aller Akteure, Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft sollen grundsätzliche und langfristige Festlegungen zu laufenden Handlungen erfolgen und so aufeinander abgestimmt werden. Dazu hat das Kommunale Integrationszentrum zusammen mit dem Projekt „Zukunftsstadt“ im ersten Halbjahr 2017 neun Workshops veranstaltet zu den Themen Integration in Arbeit, Wohnen, Sport, Bildung und Sprachförderung, Bürgerschaftliches Engagement, Familie, Frauen, Kinder, Jugendliche, Sicherheit und Rassismus. Vertreter aus allen Stadtverwaltungen, Flüchtlingsinitiativen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Institutionen, Ehrenamtlichen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern nahmen daran teil. In einem Abschlussworkshop kamen dann Flüchtlinge selber zu Wort.



Aktuell werden die Workshops von Vertretern des Kommunalen Integrationszentrums und der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes Zukunftsstadt ausgewertet und dokumentiert. Die Ergebnisse mit vielen neuen Ideen und Anregungen werden dann in weiteren Expert*innenworkshops diskutiert und auf ihre Machbarkeit hin überprüft. Auch in den anderen Feldern geht die Arbeit an den Ideen und Konzepten weiter. Zurzeit wird ein Projekt „Digitalisierung und Quartiersentwicklung“ im Rahmen des NRW-Programms „Smart Region“ vorbereitet, das das Projekt Zukunftsstadt mit angestoßen hat. Im Berufskolleg Ostvest wird das Thema Digitalisierung und die Zukunft der Berufsausbildung Thema eines Expert*innenworkshops im September sein. Weitere Workshops mit Schülerinnen und Schülern sind geplant, auch in anderen Berufskollegs des Kreises Recklinghausen. Die im Projekt „Zukunftsstadt“ diskutierten Bildungsthemen werden im Oktober Gegenstand auf einer kreisweiten Bildungskonferenz sein. Dort wird dann auch über das Leitbild für die künftige Gestaltung der Bildungsprozesse im Kreis Recklinghausen diskutiert, die das Projekt Zukunftsstadt zusammen mit dem Regionalen Bildungsnetzwerk zurzeit erarbeitet.



Das Projekt „Zukunftsstadt“ des Kreises Recklinghausen läuft seit 2015. Die Ergebnisse der 1. Phase des Projektes hatten eine Expertenjury überzeugt, so dass der Kreis als einer von 20 Städten und Kreisen in die 2. Runde aufgenommen wurde, die Mitte 2018 zu Ende geht. Danach werden 8 Kommunen in Deutschland die Chance bekommen in einer 3. Phase Konzeptideen konkret auszuprobieren. Auch daran will sich der Kreis Recklinghausen beteiligen und es gibt auch schon konkrete

Ideen dazu. Zum Beispiel:

- Schülerinnen und Schüler verschiedener Berufskollegs entwickeln für ihren jeweiligen Berufsbereich digitale Konzepte (z.B. Schüler Apps) für die Vision Schule 2030+ und verschiedene Bereiche ihrer Lebenswelt in der Region (Wie will ich künftig leben? Wie will ich meine Freizeit verbringen?)
- Neue Ideen zur Einbeziehung von Theater, Musik, Tanz, Bewegung bei der Integration von Neuzugewanderten in den Schulen und Berufskollegs des Kreises. Weiterentwicklung der bestehenden Schultheatertage.
- Digitale Quartiersentwicklung in Quartieren, in denen viele Benachteiligte, Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchtete leben. Modernisierungskonzepte auch und gerade in Stadtteilen, die im öffentlichen Diskurs als „abgehängt“ gelten. Entwicklung von Ansätzen von „Positive Computing“ in diesen Quartieren. Ziel dabei ist die kontinuierliche Einbeziehung

menschlicher Bedürfnisse und soziale Fragestellungen im Bereich der IT schon beim Design und der Entwicklung von Technologie und Software.



Das Konzept des Projekts „Zukunftsstadt“ des Kreises Recklinghausen hat sich als richtig erwiesen. Das Projekt arbeitet eng mit anderen Initiativen und Projekten im Kreis in den Feldern Bildung, Digitalisierung, Quartiersentwicklung und Neuzuwanderung zusammen. Die strategische Ausrichtung liegt dabei auf „Digitalisierung“ und „Vielfalt“. „Zukunftsstadt“ kann in dieser Zusammenarbeit wichtige Impulse setzen. Und es kann innovative Methoden anbieten wie etwa die Dokumentation der erarbeiteten Konzepte durch „Graphic Recording“. Die gezeichneten Ergebnisse der Workshops haben sich auch bei den Teilnehmenden als sehr geeignete Methode erwiesen, um Innovationen zu dokumentieren und voranzubringen.